

Titel: Der Streit ums Nadelöhr –
Körper, Psyche, Soziales, Kultur
Wohin schauen systemische Berater?
Autoren: Jürgen Kriz und Fritz B. Simon
Verlag: Carl Auer Verlag, Heidelberg, 2019
Umfang: 152 Seiten
ISBN-Nr.: 978-3-8497-0313-4
Preis: 29,95 €

Rezensentin: © Elizabeth Kandziora, Hannover
Systemische Beraterin, Diplom-Supervisorin (DGSv)

„Man muss als Coach ein organisationstheoretisches Modell im Hintergrund seiner Beobachtung als Interpretationsrahmen mitlaufen lassen, um zu sehen, wo die Grenzen der Personenorientierung liegen. Denn die Strukturen der Organisationen sind beständiger und resistenter gegenüber Veränderungen als die Personen, die in ihr arbeiten.“ (Simon, S. 115)

Des Herausgebers Herausforderung bezüglich dieses in voller Länge aufgezeichneten Gespräches (kein Interview!!) zwischen zwei ausgewiesenen Systemtheoretikern lässt sich bereits in den Kapitelüberschriften entlang der Tagesstruktur erahnen:

Der Vormittag (mit 34 eigenen Titelzeilen), der Nachmittag (1) (mit 29 Headlines), der Nachmittag (2) (2 Thementeile). Das letzte Kapitel birgt sieben Mal „Nachschlag“ zu inhaltlich vorangegangenen Themen der Vor- und Nachmittagsstunden.

Matthias Ohler, dessen „Nachwort als Ouvertüre“ lückenlos seinem Vorwort folgt, hat sich als kluger Moderator (und Herausgeber!) entschieden, den mäandernden Flusslauf der Diskussion laufen zu lassen und erst nachträglich 72 passende Überschriften einzufügen.

Über dieses Konstrukt erfüllt die Buchausgabe des Diskurses über Theorie- und Praxismodelle zwischen Jürgen Kriz und Fritz Simon (Moderation: Matthias Ohler) auf feinste Weise das Motto der Carl-Auer Akademie „Unwahrscheinliche Kommunikation wahrscheinlicher zu machen“ (S.8)

Der ganze Band liest sich als eine anspruchsvolle, reflektierte, sogar witzige, sehr kenntnisreiche Bestandsaufnahme systemischen Denkens und Kommunizierens in unterschiedlichen Modellen und ihre Übertragbarkeit auf die konkreten Beratungskontexte. Der Verstehens-Begriff von Jürgen Kriz in der Beratung von Personen basiert darauf, dass „Jede Kommunikation (...) durch das Nadelöhr der persönlichen Sinngebung gehen muss“ (S.22), während Fritz Simon aus der sehr viel abstrakteren Ebene der Luhmann'schen Organisationstheorien heraus beim konkreten Menschen landet. Sein Fokus ist auf Funktionalität gerichtet und auf die dazu beitragenden Spielregeln des Funktionierens. Zugespielt notiert er: „Aus der Systemtheorie lassen sich keine moralischen oder ethischen Werte ableiten, aber man kann sie für die eigenen Ziele, Zwecke und Werte nutzen.“ (S. 51)

Ich habe als Supervisorin und Coach dieses Buch sehr genossen und fand mich in beiden Theoriensträngen bestens wieder. Oft habe ich festgestellt, dass es zu großer Erleichterung bei meinen Klienten führte, vorgestellte Problem mit anderen Menschen und in Organisationen zunächst auf der Ebene der moral- und ideologiefreien Funktionalität zu erkunden und dann im weiteren Schritt die persönlichen Schlussfolgerungen zu erörtern, so dass sich - im Sinne Heinz von Försters-, am Ende der Beratung die Anzahl der Handlungsmöglichkeiten vergrößert hat.

Vielen Dank allen Beteiligten, es war ein Vergnügen, ich wäre gerne dabei gewesen!

Hannover, den 14.07.2020